

Bericht 47. Frauentreffen am 22.10.16 beim FK Treffpunkt Niebüll

Als ich die Einladung mit dem Thema „Was kann ich aus einem seelischen Tief lernen?“ bekam, war ich sehr skeptisch. Das hörte sich so ... Ähm ... religiös an, so trocken.

Meine Ängste, dass mich innerhalb so einer Gruppe die Gefühle überfallen, evtl. sogar in Tränen ausbrechen lassen, ließ mich zögern, die Einladung anzunehmen. Ruth, eine Frau auch aus dem Freundeskreis Glücksburg, signalisierte offen ihr Interesse an diesem Treffen. So war ich froh, gerade mit ihr dort hinfahren zu können.



Nach freundlicher Begrüßung, leckerem Frühstücksbrunch samt „Familien-Foto“ draußen unterm Kastanienbaum wurden wir an das Thema herangeführt - mit feinen Worten von Corinna und Udo Lindenberg (die natürlich nur auf dem Papier) und einem Angebot, kurz über „mein schönstes“ und „mein schrecklichstes“ Erlebnis zu reflektieren.



Und dann ging es los – mit viel Wärme, Offenheit, Vielfalt, Berührt sein und Berührt werden sind wir Frauen uns begegnet. Anders kann ich das nicht nennen.

Erzählungen über Verluste und die daraus folgenden Gewinne, auch wenn`s schmerzt. Es ist gut von Frau zu Frau zu sagen: Ja, du darfst. Du darfst so sein! Freiheit heißt nicht festhalten oder sich verhalten. Bedrohe mich nicht mit dem Wort „Pass auf!“ – sage mir lieber „Achte auf dich. Hab Achtung vor dir, vor mir. Sei achtsam!“

Wir sprechen vom Glück der schmerzvollen Geburt unserer Kinder. Etwas „Schönstes“ und „Schrecklichstes“ in einem Erleben und wir können es annehmen.

Manches ist wie Transformation. Ich begreife: Ich feudel` lieber erst den Boden, wenn der Besuch weg ist, nicht vorher. Das klingt mir logisch.

Wir sind nicht gefeit vor dem betrunkenen Ehemann, seinen Demütigungen und Vergewaltigungen, Flashbacks aus meiner Kindheit!

Nach langem Leidensweg höre ich eine Frau sagen: „Und ich bin froh, ich lebe!“ „Ich kann mir nicht das Leben nehmen, der Vater meines einzigen Kindes hat sich selbst getötet.“ oder „Ich kann mich nicht vor den Zug werfen, mein Sohn ist Lokführer.“

Auch Eltern oder Enkelkinder können gnadenlos sein.

Die Frau von damals „als ich jünger war“- es kann manches nicht mehr ins Heute übertragen werden. Es ist überlebt! In Mut oder Verzweiflung gelingt es Schritt für Schritt, uns zu überwinden und stark zu werden.

Sagen möchte ich zum Schluss: „Menschen, lasst uns vor allem im Gespräch bleiben!“

Marie

PS: Wir sollten mit allem rechnen, auch mit dem Guten!